

Organ der BPO der SED
des VEB Transformatorenwerk
„Karl Liebknecht“

Nr. 49 11. Dezember 1972

DER



0,05 M

TRAFO

Gestellte Ziele werden erreicht

Vor wenigen Tagen erst verabschiedeten wir Gäste des TRO, eine Komsomoldelegation aus dem sowjetischen Partnerbetrieb. Neben zahlreichen Freundschaftsgeschenken nahmen die drei Komsomolzen auch eine Mappe mit sozialistischen Verpflichtungen von Technologen unseres Betriebes mit nach Saporoshje.

Die Antwort der sowjetischen Kollegen wird sicher nicht lange auf sich warten lassen. Dann heißt es auch für uns aus der Technologie, alles daranzusetzen, um mit unseren persönlichen Plänen im Leistungsvergleich zwischen den Jugendlichen unserer Betriebe zu bestehen.

Im Sommer hatte ich selbst Gelegenheit, direkt im Saporoshjer Transformatorenwerk die Arbeit der



In der vergangenen Woche wurde der letzte Stufenschalter des zusätzlichen SU-Exportauftrages für 1972 im Beisein des ökonomischen Direktors, Genossen Dr. Herold, an den Komsomolsekretär des STS Saporoshje, Wadim Oganessow, übergeben.

Fotos: Volkmann

Unser Standpunkt

sowjetischen Wickler, Technologen und Ingenieure kennenzulernen. Der Leistungsvergleich, an dem ich jetzt teilnehme, wird gerade für uns Technologen des TRO zahlreiche neue Anregungen und Erfahrungen bringen, nicht zuletzt auch auf Gebieten, auf denen wir noch etwas abholen müssen. In einigem sind uns die sowjetischen Transformatorenbauer voraus, so wird dieser Wettbewerb helfen, sowjetische Erfahrungen mehr in unserer Arbeit zu nutzen. Wir werden gemeinsam nach neuen Lösungen suchen. Einen Sieger wird es in diesem Wettbewerb nicht geben, und auch keinen Verlierer, aber Partner, die voneinander für die gemeinsame Arbeit gelernt haben. Sicher wird auch dieser Wettstreit zur weiteren Festigung der Freundschaft zwischen unseren Staaten beitragen. Eine erste Auswertung findet schon zu Ehren des 50. Jahrestages der UdSSR statt. Zur Diskussion steht dann nicht nur die Erfüllung der fachlichen Probleme, es geht für uns auch darum, nachzuweisen, wie wir andere Jugendliche unseres Betriebes in diesen Erfahrungsaustausch einbeziehen, welche Schlussfolgerungen wir für die eigene persönliche Entwicklung entnehmen konnten.

Es wird nicht leicht für uns, mit den sowjetischen Kollegen Schritt zu halten, aber unter so guten Freunden wie den Saporoshjern und uns wird es keinen geben, der sein gestelltes Ziel nicht erreicht.

Ingo Retzlaff, TVF 11

Export – der Schwerpunkt unserer Planaufgaben

Interview mit Wolfgang Schleier, Meister in Stm

Redaktion: Im Namen aller TROjaner möchten wir zur vorfristigen Erfüllung des Exportplanes gratulieren. Wurde dieser Höhepunkt in der Arbeit des Kollektivs von Stm auch als ein solcher begangen?

Wolfgang Schleier: Es ist ein schönes Gefühl, wenn die vorgegebenen Aufgaben exakt erfüllt sind. Vor allen Dingen, wenn man weiß, wie wichtig diese Stufenschalter für die Erfüllung der vom XXIV. Parteitag der KPdSU für die Sowjetunion gestellten Aufgaben sind. Wir setzten alles daran, um den letzten für die Sowjetunion bestimmten Stufenschalter dieses Jahr während der Zeit fertigzustellen, in der die Komsomoldelegation aus Saporoshje im TRO weilte. Am 23. November war es soweit. Auf einem Meeting übergaben wir dem Komsomolsekretär Wadim Oganessow symbolisch den Stufenschalter.

Redaktion: Wie konnte dieser Erfolg erreicht werden?

Wolfgang Schleier: Unsere Erfahrungen aus dem vergangenen Jahr besagen, daß unsere Planziele nur mit guter Vorbereitung erfüllt werden können. Die Produktion von Stufenschaltern für die Sowjetunion ist der wichtigste Bestandteil unserer Produktion. Das bedeutete für uns das Ziel: absolute Termintreue.

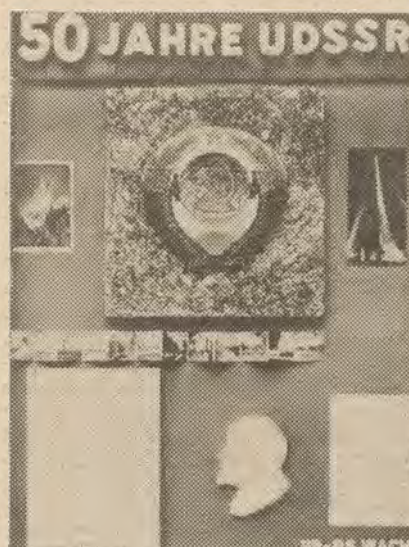
Redaktion: Was gehörte dazu, diese Zielstellung zu realisieren?

Wolfgang Schleier: Jedes einzelne Kollektivmitglied fühlte sich voll verantwortlich für gute Qualität und Einhaltung der Termine. Deshalb hatten wir stets eine echte Übersicht über die Produktion. Weit vor der Montage eines Schalters kontrollierten wir das Lager und sorgten für die Vollständigkeit aller Teile. So konnten wir auch rechtzeitig auf die Kooperationsbetriebe einwirken. Dazu gehörten auch solche Verhandlungen wie mit den Gußlieferern, denen wir an Ort und Stelle klar machten, warum die Anforderungen an den Guß so sein müssen.

Redaktion: Eine erfolgreiche Methode, wie wir sehen. Es geht mit Volldampf an die 73er Aufgaben?

Wolfgang Schleier: Natürlich. Unser Ziel ist es, im Januar zehn Stufenschalter zu liefern. Und auf jeden Fall wollen wir unseren Vorsprung halten. Das ist nicht so einfach, weil wir in V auf einige uns unverständliche Einstellungen stießen. So werden Teile für uns mit dem Bemerkten zurückgestellt, wir hätten den Plan doch bereits erfüllt.

Redaktion: Diese Einstellung sollte sich ändern. — Wir wünschen weiterhin viele Erfolge und bedanken uns für dieses Gespräch.



Ist sie nicht interessant, diese Wandzeitung, gestaltet von VP-BS Wache? Mit Ideenreichtum und Geschick haben sie es verstanden, ihren Standpunkt zum bevorstehenden 50. Jahrestag der Gründung der UdSSR zum Ausdruck zu bringen. Manches andere Kollektiv sollte sich daran ein Beispiel nehmen. Material gibt es genug, nicht nur in Zeitungen und Zeitschriften, beispielsweise auch im Haus der DSF. Bei dieser Gelegenheit lohnt es sich gleich, sich über die zahlreichen Veranstaltungen zu informieren. Bestimmt ist auch für Ihre nächste Brigadeveranstaltung etwas dabei. Auf jeden Fall wird es höchste Zeit, sich Gedanken zu machen, wie Ihr Kollektiv den Jahrestag würdig begehen kann.

Gesunde Ernährung

Die Reproduktion der Leistungsfähigkeit der Werktätigen ist eine wichtige Aufgabe der Werkküchen. Bei der Durchsetzung der gesunden Ernährung ist der Kaloriengehalt zwar wichtig, aber nicht unbedingt aussagekräftig. Es spielen viele Faktoren eine Rolle. Das Essen kann im Kaloriengehalt zwar niedrig liegen und dennoch ungesund sein. Es kann anteilmäßig zuviel Fett enthalten oder es wird nur tierisches Fett verarbeitet, was ebenso ungesund ist. Eiweiß und Kohlehydrate spielen eine Rolle. Wichtig ist der Anteil an tierischem oder pflanzlichem Eiweiß. Der Gehalt an Vitamin B₁ und C spielt eine große Rolle und die Abdeckung des Kalziumspiegels.

Genauso wichtig ist es, für wen das Essen gekocht wird. Es besteht ein unterschiedlich notwendiger Kaloriengehalt bei Arbeitern, die im Tagebau oder am Hochofen arbeiten und den Kollegen, die geistige Arbeit verrichten. Sie sehen also — gesunde Ernährung ist vielschichtig.

Es spielen außerdem Faktoren mit, die von uns nicht zu beeinflussen sind, nämlich das Angebot im Handel.

Theorie und Praxis gemeinsam anwenden

Seit dem 8. FDGB-Kongreß, wo die Empfehlung zur Durchführung der Schulen der sozialistischen Arbeit gegeben wurde, haben auch wir in N Anstrengungen unternommen, um diese für uns neue und wichtige Form der gesellschaftlichen Qualifizierung anzuwenden.

Seit September des Jahres haben wir in 6 Kollektiven mit den Schulen der sozialistischen Arbeit begonnen. Erfreulich war für uns, daß unsere Genossen und Kollegen staatlichen Leiter das Neue und Positive dieser massenpolitischen Arbeit ebenfalls erkannten und sich als Gesprächsleiter zur Verfügung stellten. Die Mehrzahl unserer Leiter hat sich in den zurückliegenden Monaten und Jahren eine solche Qualifikation erarbeitet, die sie in die Lage versetzt, die Fragen und Probleme, die die tägliche Arbeit in unseren Kollektiven aufwirft, in den Mittelpunkt der Diskussion zu stellen. Gleichzeitig sind wir uns als AGL bewußt, daß damit die Beziehungen zwischen dem Leiter und seinem Kollektiv immer besser gestaltet werden.

Die Leitung unserer APO und wir als AGL sind natürlich besonders daran interessiert, daß unsere Kolleginnen und Kollegen mit Hilfe der Schulen der sozialistischen Arbeit tiefer in die Theorie des Marxismus-Leninismus eindringen. Für uns als AGL kommt es darauf an, ständig die Fragen und Meinungen, die in den Schulen aufgeworfen werden zu durchdenken und zu beraten, damit alle unsere Brigademitglieder spüren: was sie in den Schulen der sozialistischen Arbeit fragen, wird ihnen auch beantwortet.

M. Pabst, AGL 9

Und im Werk stellen wir immer wieder fest, daß die Kollegen mit großen Vorbehalten an die für sie gekochte Kost herangehen.

Nur ein Beispiel: Es gab in der Nachtschicht ein Gedeck, das alle notwendigen Voraussetzungen er-



füllte. Es gab legierte Blumenkohlsuppe, 2 Setzeier mit Spinat und Kartoffeln und als Nachtisch frische Mandarinen.

Was taten die Kollegen? Sie bewerteten sich und bekamen dann ein Essen, das die Voraussetzungen nicht erfüllte.

Ein vollwertiges Essen ist nicht nur Roulade, Schnitzel, Eisbein oder Gulasch, sondern auch Fisch, Ei, rohes Gemüse und Hülsenfrüchte.

Es wäre wichtig, wenn sich die Küchenkommission und die Vertrauensleute der AGL mit der Küchenleitung, nicht vergessen Presse und Funk, zusammensetzen, um die einzelnen Probleme zu diskutieren.

Den Nutzen haben wir und die Essenteilnehmer.

Dauer, Küchenmeister

Beratungszentrum

In Treptow wurde am 30. November 1972 das erste Beratungszentrum des DFD für junge und ältere Eheleute eröffnet, weitere werden folgen.

Der Zweck dieser Zentren besteht darin, den Eheleuten beim Lösen vieler Probleme, wie z. B. der Erziehung der Kinder, dem Gestalten der Wohnung usw. mit Rat und Tat zur Seite zu stehen.

Ein Vierteljahrhundert im TRO



„Ohne mein Kollektiv wäre ich gar nichts“, so spricht Heinz Welz, 51 Jahre alt, über seine Kollegen. Dies und das gute Arbeitsklima im TRO sind die Gründe für seine nunmehr schon 25jährige Betriebszugehörigkeit. Der gelernte technische Zeichner arbeitet heute als Gruppenleiter in der Konstruktion, eine Tätigkeit, welche ihm viel Freude bereitet. Dreimal wurde er bereits als Aktivist ausgezeichnet, einmal als Bestarbeiter. Und daß sein Kollektiv schon viermal „Kollektiv der sozialistischen Arbeit“ wurde, auch hier hat Kollege Welz einen Anteil. Wünschen wir ihm noch viele Jahre voller Schaffenskraft und Gesundheit, viel Freude in der Arbeit und manchmal etwas mehr Zeit für die Hobbys.

Mußte das sein?

Es wird durch uns leider noch oft festgestellt, daß die Weisungen unseres Werkdirektors, die im Organisationshandbuch festgehalten, in allen Bereichen vorhanden und für jeden Kollegen verbindlich sind, nicht eingehalten werden.

Die Durchsetzung und Kontrolle der darin festgelegten Maßnahmen ist nicht nur Aufgabe der Betriebswache, sondern aller Angehörigen des Werkes als sozialistische Eigentümer.

Am Dienstag, dem 31. Oktober 1972, wurde der Bitte von zwei Kollegen aus dem O-Betrieb entsprochen, im Betrieb käuflich erworbenes Abfallholz abzutransportieren.

Mittels Plattenwagen beförderten sie das Holz und darunter, gut versteckt, vier Tafeln Trafoblech aus dem Werk. In der Schillerpromenade erfolgte die Umladung in und auf ihren dort parkenden Personenkraftwagen. Durch gute Wachsamkeit konnten die beiden Kollegen mit dem Trafoblech, das sie nicht erworben hatten, gestellt werden.

Aus Bequemlichkeit und Gedankenlosigkeit haben sie sich am Volkseigentum vergriffen und damit das ihnen entgegengebrachte Vertrauen mißbraucht. Sollen jetzt ehrliche Kollegen darunter leiden? Ich bin der Meinung — nein! Jeder sollte sich klar sein: Wer sich am Volkseigentum oder Privateigentum vergreift, bekommt es mit unserer Gesellschaft zu tun.

Zander, Leiter der Betriebswache



Gütekонтроleur ist er heute, der 49jährige Fritz Pudler. Begonnen hat er vor 25 Jahren hier im TRO, er ist angelernt worden als Trafobauer. Gewiß war es nicht immer leicht, aber mit Elan und Tatkraft hat er es geschafft. Kollege Pudler wurde zweimal als Aktivist ausgezeichnet, fünfmal erhielt sein Kollektiv den Staatstitel. Jahrelang leistete er eine gute Arbeit als Vertrauensmann. In seiner Freizeit treibt Fritz Pudler gern Sport, er ist immer dabei, wenn gekegelt oder gewandert wird. Wünschen wir ihm nun, daß ihm seine Arbeit weiterhin so viel Freude bereitet, daß er weiterhin Erfolge in seiner Arbeit zu verzeichnen hat, daß er sich noch lange bester Gesundheit erfreut.

Wir gratulieren den Jubilaren

10jähriges Betriebsjubiläum

haben die Kollegin Ingeborg Martini, Sib, Kollegin Heidemarie Pann, Mtr, Kollegin Ursula Kant, QE, Kollegin Christina Eibrecht, T, Kollegin Ina Eudenbach, N, Kollege Jürgen Bialdyga, Wzb, Kollege Dr. Helmut Olbrisch, A, und Kollege Kurt Radtke, NTV.

15jähriges Betriebsjubiläum

haben die Kollegin Käthe Randow, Ör, Kollege Matthias Gress, TL, Kollege Adolf Henkel, N/TK, Kollege Karl-Heinz Spät, Gtra, Kollege Willi Teichmann, R/Wwi, Kollege Ulrich Willer, Nbe, Kollege Harry Richter, V, und Kollege René Desgrippes, F.

20jähriges Betriebsjubiläum

begehen die Kolleginnen Ursula Mäckelburg, AFL, Erna Plat, TVB, und Charlotte Daak, Z.

Allen Jubilaren wünschen wir für die Zukunft alles Gute, Erfolge in der Arbeit und viel Glück im persönlichen Leben.

Letzter Termin 31. 12. 1972

Wir bitten hiermit insbesondere unsere älteren Kolleginnen und Kollegen um Aufmerksamkeit.

Wie bereits durch umfangreiche Veröffentlichungen bekannt ist, gibt es im Zusammenhang mit der freiwilligen Zusatzrentenversicherung für unsere älteren Kollegen — konkret Männer, die am 1. März 1971 älter als 50 Jahre waren, und Frauen, die am 1. März 1971 älter als 45 Jahre waren — die Möglichkeit, sich durch den Beitritt in die freiwillige Zusatzrentenversicherung in den Genuß von Zurechnungszeiten zu bringen, was einen nennenswerten finanziellen Vorteil in sich birgt, wenn sie mehr als 600 Mark monatliches Einkommen erzielen.

Unser Anliegen ist es, nochmals darauf hinzuweisen, daß dieser zusätzliche Anspruch nur gesichert werden kann, wenn der Beitritt zur freiwilligen Zusatzrentenversicherung bis spätestens 31. Dezember 1972 mit dem Beitrittsdatum per 1. September 1972 erfolgt.

Alle späteren Beitrittserklärungen bringen also für den betreffenden Personenkreis einen finanziellen Nachteil.

Marquardt, Rat für Sozialversicherung

Berichtigung

In der Ausgabe Nr. 47 gab es auf der Seite 2 einige falsche Angaben. Im Artikel „VV antwortet“ muß es heißen: ... Jährlich wurden dafür etwa 150 000 Mark aufgewandt ...

Durch ungenügende Übermittlung brachten wir eine falsche Rufnummer für unser Werk. Sie muß natürlich lauten: 63 528 11.

Wir bitten, diese Fehler zu entschuldigen. Redaktion

Gute Freunde zu Gast im TRO

Zehn Tage lang weilte eine Delegation sowjetischer Komsomolzen in unserem Betrieb. Zehn kurze Tage, denn für alle, die unsere drei Gäste kennenlernten, vergingen sie viel zu schnell. Mit einem großen Sack voller Ideen, Anregungen und Tips kamen die Saporoshjer Freunde in Berlin an und konnten es kaum erwarten, ins TRO, an die sowjetische Maschine zu kommen. Hier fanden erste Begegnungen mit den Wicklern, die schon in Saporoshje lernen konnten, statt. Egal, wo sich die Komsomolzen während ihres Besuches im TRO aufhielten, überall wurden sie herzlich begrüßt. Besonders Wanja Ubeiko und Walentin Basow hatten für jeden TROjaner Ratschläge zur Verbesserung der Arbeit, nicht nur an den sowjetischen Maschinen. Beide hatten in Saporoshje auch schon unsere Kollegen ausgebildet und konnten sich nun an Ort und Stelle vom Nutzen ihrer Arbeit überzeugen. Ganz zufrieden waren sie noch nicht, viele Fragen wurden jedoch gleich in gemeinsamer Arbeit geklärt.

Auch für Wadim, den Komsomolsekretär, gab es kaum ein Ausruhen in Berlin. Er mußte für seine beiden Kollegen und sich nach der Rückkehr aus Berlin erst einmal drei Wochen Urlaub beantragen, erklärte er.

Auf seinem Programm standen neben Betriebsbesichtigungen auch eine Zusammenkunft mit den Patenschülern der Karl-Liebknecht-Oberschule und ein Erfahrungsaus-

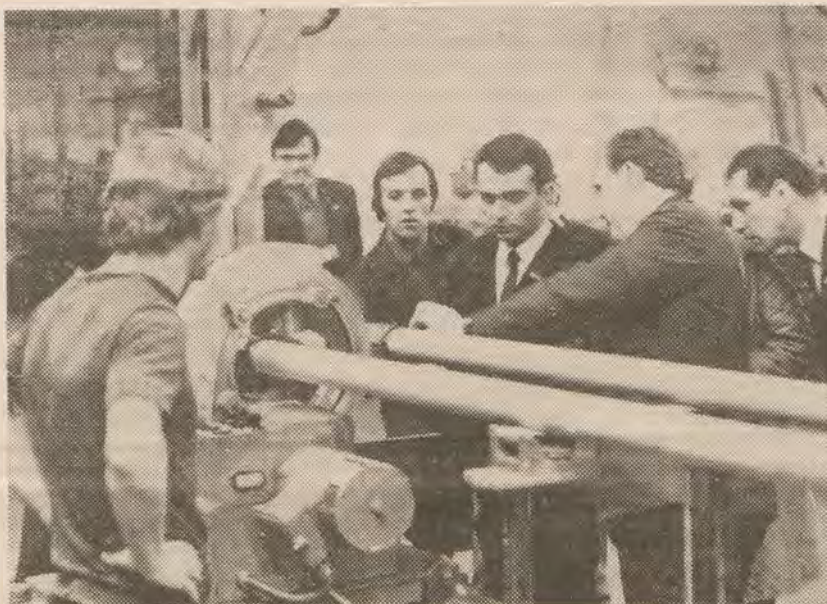
tausch mit den FDJ-Sekretären Berliner Großbetriebe. Während der zahlreichen Begegnungen in den Werkhallen unseres Betriebes blieb es bei keinem, egal, ob er aus Saporoshje oder Berlin war, bei einem formalen Bekenntnis zur deutsch-sowjetischen Freundschaft. Probleme der Arbeit an den Maschinen, der Technologie oder in den Jugendorganisationen wurden in freundschaftlichen Gesprächen geklärt, gemeinsam suchte man nach den besten Lösungen. Da gab es zum Beispiel ein Gespräch mit Wadim über die Aufgaben der Komsomolorganisation in seinem Werk, das viele Anregungen auch für die Jugendarbeit im TRO enthielt, zur Verbesserung der innerverbandlichen Disziplin und zu Fragen der politischen Schulung der Jugendlichen. Keiner der sowjetischen Gäste schonte sich während seines Aufenthaltes in Berlin. Auch am Abend waren alle drei fit, da ging's zum Beispiel um Lorbeeren beim Bowling.

Wadim wurde absoluter Sieger und ließ sich den Muskelkater am nächsten Tag natürlich nicht anmerken.

Schließlich fand da ein Treffen mit dem Werkdirektor, mit Mitgliedern der Werk-, Partei- und FDJ-Leitung statt. Hier wurden die drei Komsomolzen für ihre ausgezeichnete Arbeit, die zur weiteren Festigung der Freundschaft zwischen unseren Ländern beiträgt, als Mitglieder von Kollektiven der sozialistischen Arbeit ausgezeichnet.

Während einer Brigadeversammlung in der Wickelei trugen sich Wanja Ubeiko und Walentin Basow in das Brigadebuch ein. Wadim wurde Mitglied der Brigade „Saporoshje“ des Stufenschalterbaus in R. Höhepunkt des Aufenthaltes der Saporoshjer Komsomolzen war die Delegiertenkonferenz der FDJ. Nicht zuletzt wurde gerade hier für viele die Bedeutung der deutsch-sowjetischen Freundschaft in der eigenen täglichen Arbeit sichtbar. Für Wanja, Walja und Wadim gab es auch in den Konferenzpausen keine Erholung, viele Jugendliche holten sich von den Komsomolzen Anregungen und Ratschläge für die Verbesserung der Jugendarbeit, so ging es

um Fragen der vormilitärischen Ausbildung und der Zusammenarbeit mit Jungen und Mädchen der Pionierorganisation. Für uns alle beeindruckend waren wohl besonders der klare Standpunkt und die überzeugenden Argumente der Komsomolzen, die sich durch keinerlei Vorurteile von ihren Ansichten abbringen ließen. Und irgendwie haben sie es geschafft, uns ganz schön gespannt zu machen auf Saporoshje... Da können wir sicher noch allernächstes lernen. Es heißt für alle, die im Wettbewerb mit Saporoshjer Komsomolzen stehen, sich gut vorbereiten, denn die besten von ihnen werden im nächsten Jahr selbst in die Sowjetunion fahren. **M. M.**



Ein dufter Kollege



Walentin Basow ist Technologie im Saporoshjer Transformatorwerk. Technologie mit Leib und Seele. Einer, der nicht nur hinter randloser Brille durch die Bürotür blinzelt, sondern sich neben die Maschinen stellt, zupackt, wenn's nötig und erst so erfolgreich arbeiten kann. Walja hatte die Arbeit im TRO jedenfalls richtig gefesselt. Da fand zum Beispiel ein Erfahrungsaustausch mit Technologen, Wicklern und Ingenieuren im O-Betrieb statt. Walja verbiß sich geradezu in die Diskussion und merkte absolut nicht, daß die eingeplante Zeit schon

bei weitem überschritten war. Nicht einmal sein knurrender Magen hielt ihn von der Arbeit ab. Nach fünfstündiger Debatte über Ölkanäle, verschachtelte Wicklungen und radiale Abmessungen — die Schreibblöcke waren längst gefüllt — fiel es ihm sichtlich schwer, gehen zu müssen. Noch im Auto, das ihn zum Hotel brachte, knobelte er weiter an der Lösung unserer Probleme, suchte nach Wegen, die Arbeit an den Wickelmaschinen im TRO zu verbessern.

Beeindruckend vor allem, mit welcher Energie der sowjetische Technologie uralte Vorurteile beseitigte. „Warum soll das nicht so gehen, in Saporoshje machen wir das schon lange so...“, erklärte er. Kein Wunder also, daß dieser Kollege, mit dem jeder von uns gerne zusammenarbeiten würde, zahlreiche Angebote bekam, Mitarbeiter des TRO zu werden. Daraufhin Walja: „Es gefällt mir bei euch sehr gut, aber in Saporoshje zu Hause, ist es noch besser! Wir laden euch alle herzlich ein.“ Auch sonst ist Walja ein „dufter Kumpel“, man kann sich auf ihn verlassen, er ist bescheiden, aufgeschlossen und hilfsbereit, liebt Hunde, auch solche, die beißen, und schläft gerne. Viele Freunde hat er hier gefunden. Freunde, die seine Erfahrungen nutzen werden und den Saporoshjer Kollegen als Vorbild betrachten.

Wickler und Deputierter

Wenn du seine Hände siehst, groß und breit, weißt du, wie er arbeiten kann. Mühelos biegt er den Wickeldraht in die richtige Form. Es scheint, die Maschine könnte mit seinem vorgelegten Tempo nicht Schritt halten.

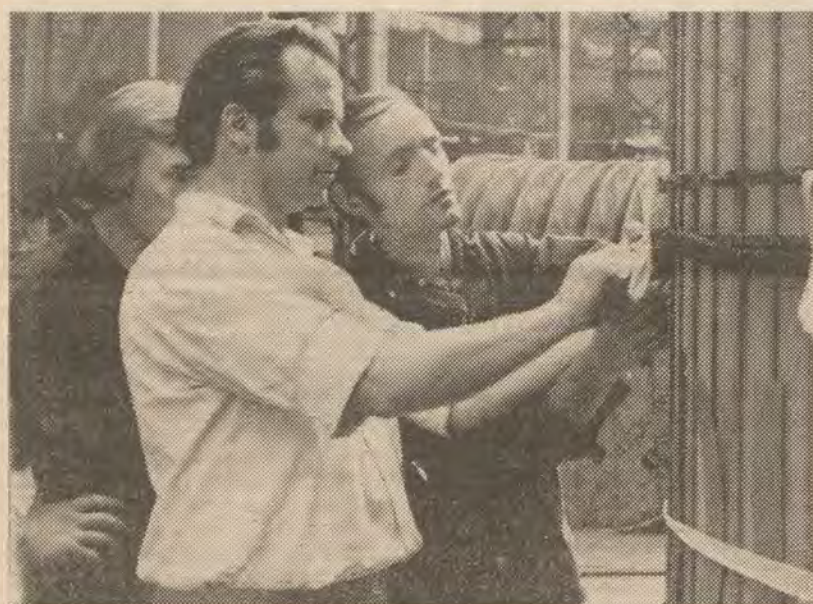
Das ist Iwan Ubeiko: kräftige Arme, offenes Gesicht, bringt durch seine hohen Leistungen die Norm durcheinander. Was Wanja sagt und tut, das hat Hand und Fuß. Zu ihm würdest du auch gehen, wenn du persönliche Sorgen hast. Wanja versteht dich, er ist wie ein guter

Freund, den du schon lange kennst. „Die Arbeit bei euch macht mir Spaß, aber die vielen Leute, die zusehen, die stören mich, da kann ich mich nicht richtig konzentrieren“, erklärt Wanja. Zu Hause, in Saporoshje, ist er Deputierter des Bezirkssowjets, ein guter Deputierter, wie seine Freunde bestätigten, und bester Wickler des Saporoshjer Transformatorwerkes. Daß er auch ein guter Lehrer ist, bewiesen die Ausbildungsergebnisse seiner beiden „Schützlinge“ aus dem TRO, die einen Monat lang direkt „an der Quelle“ Erfahrungen der sowjetischen Transformatorwerker sammeln konnten. Viele neue Freunde haben Wanja, Walja und Wadim durch ihre Arbeit im TRO gefunden. Freunde, auf die sie sich jederzeit verlassen können.



Persönlich-schöpferische Pläne — Ausdruck des Bekenntnisses zu den Zielen des Planes 1973

Der Plan 1973 stellt unser Werk vor neue, höhere Aufgaben. Ausgehend von den Beschlüssen des VIII. Parteitag der SED, der die Steigerung der Arbeitsproduktivität als wesentlichen Faktor zur Lösung der Hauptaufgabe stellt, heißt das für uns: Steigerung der Arbeitsproduktivität im Jahr 1973 um 9,1 Prozent. Ein hohes, aber erreichbares Ziel. Diesem Ziel dienen die Wettbewerbsverpflichtungen der Gewerkschaftsgruppen, der Brigaden der sozialistischen Arbeit und anderer Arbeitskollektive, die auf der Grundlage des Planes 1973 bereits festgelegt haben, welchen Beitrag sie zur Steigerung der Arbeitsproduktivität leisten wollen. Im Rahmen dieser Wettbewerbsverpflichtungen kommen den persönlich-schöpferischen Plänen zur Steigerung der Arbeitsproduktivität eine besondere Bedeutung zu. Sie ersetzen nicht den Wettbewerb, sondern sind eine Konkretisierung des Wettbewerbs bezogen auf den Arbeitsplatz. Sie enthalten den konkreten Anteil, den persönlichen Beitrag, den der einzelne Kollege zur Verwirklichung der Wettbewerbsverpflichtungen zum sozialistischen Arbeiten, Lernen und Leben des Kollektivs, zur Steigerung der Arbeitsproduktivität leisten will und kann.



Immer mehr Kollegen unseres Werkes, sowohl Arbeiter als auch Technologen, arbeiten nach persönlich-schöpferischen Plänen. Wir fragten die Kollegen nach ihren Motiven zur Ausarbeitung eines solchen Planes. Hier nur einige Beispiele und Auszüge aus den Verpflichtungen der betreffenden Kollegen.

„Ausschlaggebend dafür, daß ich mir einen persönlich-schöpferischen Plan erarbeitete, war eigentlich meine Fahrt nach Saporoshje. Die Initiative der sowjetischen Kollegen, vor allem die der Komsomolzen, ihr persönlicher Einsatz haben auch mich zum Nachdenken angeregt. Nun möchte ich nicht nur an der neuen Wickelmaschine arbeiten, sondern auch einen konkreten Beitrag leisten. Aber außergewöhnlich ist das für mich gar nicht, eigentlich ganz selbstverständlich.“

Groneberg, Wi I

Um die Aufgaben 1973 in der Fertigung der neuen Spulentypen zu bewältigen, beteilige ich mich mit

folgender persönlicher Verpflichtung am sozialistischen Wettbewerb:

1. Durch aktive Mitarbeit bei der Einführung der sowjetischen Vertikalwickelmaschine fertige ich die verschachtelten Scheibenspulen nach neuen Normen in bester Qualität. Die neuen Normen werden durch meine Mitarbeit erzielt. Ziel: Senkung des Aufwandes um 20 Prozent.
2. Bei der Einführung neuer Arbeitsmethoden an der Vertikalwickelmaschine reiche ich Neuererorschläge mit einem Nutzen von 1000 Mark ein (zum Beispiel Lötverfahren).
3. Durch Vermittlung meiner Erfahrungen und durch zielgerichtete Arbeit werde ich neue Kollegen an der verschachtelten Wicklung qualifizieren. Das Ziel ist, beim Einsatz der zweiten Vertikalwickelmaschine — im Juni 1973 — eine komplette Besetzung zu ermöglichen.
4. Unterstützung von Jugendlichen bei der Lösung von Aufgaben, die bei der Einführung neuer Vorrichtungen — im Rahmen der MMM — an der Vertikalwickelmaschine von Bedeutung sind. Verbesserung des Ablaufwagens, Drahtbremse usw.

Groneberg, Wiedler-In-Wi

Angeregt durch die Initiative des Kollegen Havemann aus der Halle 77 des V-Betriebes, haben in vielen Bereichen unseres Werkes Kollegen bereits ihre persönlich-schöpferischen Pläne zur Steigerung der Arbeitsproduktivität aufgestellt und arbeiten schon danach.

Das ist eine gute Sache. Gut deshalb, weil diese Kollegen mit ihren Plänen um eine hohe Effektivität der Produktion, konkret auf ihren Arbeitsplatz bezogen, kämpfen. Gut deshalb, weil diese Pläne auch eine bestimmte Rolle bei der Entwicklung der Persönlichkeit des einzelnen spielen. Kann damit doch der Kollege seine schöpferischen Fähigkeiten zur Steigerung der Arbeitsproduktivität voll entfalten und wirksam werden lassen. Gut deshalb, weil diese Kollegen mit ihren Verpflichtungen ein offenes Bekenntnis für die Beschlüsse des VIII. Parteitages der SED ablegen und mit ihren Leistungen beitragen, die internationale Autorität, das Ansehen der DDR zu festigen und zu stärken. Damit zeugen die persönlich-schöpferischen Pläne unserer Kollegen von ihrem hohen moralischen und politischen Verantwortungsbewußtsein, einem Verantwortungsbewußtsein für den siegreichen Aufbau der entwickelten sozialistischen Gesellschaft in der DDR.

„Den Anstoß, mir einen persönlich-schöpferischen Plan zu erarbeiten, gab der AGL-Vorsitzende. Gedanken über die konkreten Verpflichtungen habe ich mir dann selbst gemacht. Es müßte eigentlich für jeden selbstverständlich sein, seine Arbeit ständig zu verbessern, ständig nach neuen Wegen zu suchen, den Nutzen für uns alle zu erhöhen. Ich möchte mit meinem Plan auch die anderen anspornen, sie aufzurufen, sich selbst Gedanken zu machen.“

Michalkewicz, Gtra

Ausgehend von den Richtlinien des 8. FDGB-Kongresses zur Steigerung der Arbeitsproduktivität und zur Erfüllung des Betriebsplanes gebe ich folgende Verpflichtung ab:

1. Im Neuererwesen werde ich mit meinem Kollektiv die Neuererorschläge „Spulenreibbühne“, „Stufenloser Laufbelag“ und „Abstellvorrichtung für Federpatronen“ so ausführen, daß die Realisierung bis zum zweiten Quartal 1973 abgeschlossen ist. Dadurch werden die Arbeitsbedingungen in unserem Betrieb wesentlich verbessert. Weiterhin wird dadurch eine Steigerung der Arbeitsproduktivität erzielt. Die Einsparung durch von mir eingereichte Neuererorschläge soll 2000 Mark betragen.
2. Meine Arbeit werde ich so verrichten, daß ich im Jahr 1973 ohne Beanstandung arbeite.
3. Mein Ziel ist es, von mir beeinflussbare Ausfallzeiten, wie Kranwartzeiten oder Nichtausnutzung der Arbeitszeit, zu vermeiden.
4. Im Meisterbereich werde ich mit darauf einwirken, daß sich die Arbeits- und Lebensbedingungen ständig verbessern.
5. An der Schule der sozialistischen Arbeit werde ich ständig teilnehmen und mitarbeiten.

Michalkewicz, Spulenaufbauer, Gtra

„Ich glaube, es ist für jeden einzelnen günstig, nach einem persönlich-schöpferischen Plan zu arbeiten. Die Leistungen sind besser meßbar, man wird auch angespornt. Auf jeden Fall erwarte ich einen Nutzen

von meiner Arbeit mit diesem Plan; auch für mich selbst, für meine persönliche Entwicklung. Aber große Worte sind da nicht notwendig, ich sehe diesen Schritt als selbstverständlich an.“

Paschke, Gtra



Zur Steigerung der Arbeitsproduktivität und zur Erfüllung des Betriebsplanes 1973 gebe ich folgende Verpflichtung ab:

1. Ich werde mein Hauptaugenmerk auf die Einsparung von Produktionsstunden richten. Mein Ziel ist es, im Neuererwesen eine Einsparung von 1500,— Mark zu erzielen.
2. Ich werde mein Kollektiv so leiten und lenken, daß Ausfallzeiten auf ein Minimum gesenkt werden. Das betrifft besonders die Vermeidung von Kranwartzeiten.
3. Verstärkt werde ich darauf einwirken, mit Hilfe des Schichtführers die volle Ausnutzung der Arbeitszeit zu erzielen. Die bei uns eingesetzten Kollegen der sozialistischen Hilfe werde ich so einsetzen, daß eine hohe Effektivität erzielt wird.
4. Durch ständige Auswertung der Qualität unserer Arbeit werde ich alle Kollegen dazu befähigen, keine Arbeitsfehler zu begehen.
5. Die Schule der sozialistischen Arbeit werde ich regelmäßig besuchen und durch Diskussionsbeiträge zur Qualität der Schulen beitragen.

träge zur Qualität der Schulen beitragen.

6. Ich werde alle Kollegen, besonders die neuereinstellenden, so qualifizieren, daß sie jederzeit in der Lage sind, auch bei Neuentwicklungen planmäßig ihre Aufgaben zu erfüllen.

Paschke, Spulenaufbauer, Gtra

Mein persönlich-schöpferischer Plan ist Grundlage für den beginnenden Leistungsvergleich zwischen Technologen vom STS Saporoshje und dem TRO in Berlin. Das ist eine neue Art des sozialistischen Wettbewerbs. Durch die enge Zusammenarbeit zwischen unseren Betrieben wird die Qualität unserer Arbeit verbessert. Daß wir viel voneinander lernen können, bewies ja auch der Besuch der Komsomoldelegation aus dem Partnerbetrieb. Der Erfahrungsaustausch mit diesen Komsomolzen hat mir die Wichtigkeit meines Planes noch einmal deutlich gemacht. Der Plan, nach dem ich jetzt arbeite, enthält meine Verpflichtungen zu Ehren der X. Weltfestspiele in Berlin. In erster Linie soll er dazu beitragen, die Effektivität meiner Arbeit zu erhöhen.

Manfred Riedel/TVF II, Technologe

Meine Verpflichtungen im persönlich-schöpferischen Plan zur „Steigerung der Arbeitsproduktivität“

Um die gestellten Aufgaben des VIII. Parteitages zur Steigerung der Arbeitsproduktivität zu erfüllen, ist es notwendig, alle Werktätigen in den Kampf um eine ständige Steigerung der Arbeitsproduktivität, zur Erreichung und gezielten Überbietung der Aufgaben der Pläne 1972 und 1973 einzubeziehen.

Als mein persönlicher Beitrag dazu, gehe ich folgende Verpflichtung ein:

1. Effektivste Ausnutzung der Arbeitszeit unter Einbeziehung der Schichtübernahme bei laufender Maschine.
2. Ausführung aller Arbeiten in bester Qualität.
3. Persönliche Qualifizierung zum Facharbeiter sowie Teilnahme am Grundschweißerlehrgang.
4. Sparsamster Verbrauch von Hilfsmaterial wie Putzmittel, Öle und Fette.
5. Sorgfältigste Behandlung und Pflege der Werkzeuge und Vorrichtungen.
6. Übernahme der Radialbohrmaschine, Inv.-Nr. 53 517 01, in persönlicher Pflege.
7. Aktive Mitarbeit bei der Weiterführung der Rationalisierungsmaßnahmen der Halle 402.
8. Als Kollektivleiter für das MMM-Exponat „Transportwagen für Untergestelle D3AF6/7“ werde ich meine ganze Kraft für die termin-

gerechte Fertigstellung unter Einbeziehung von weiteren vier Jugendlichen einsetzen, damit die geplante Einsparung recht schnell zum Tragen kommt.

Gerd Kutzner, Kgb

Kollege Manfred Baehr verpflichtete sich in seinem persönlich-schöpferischen Plan zu folgendem:

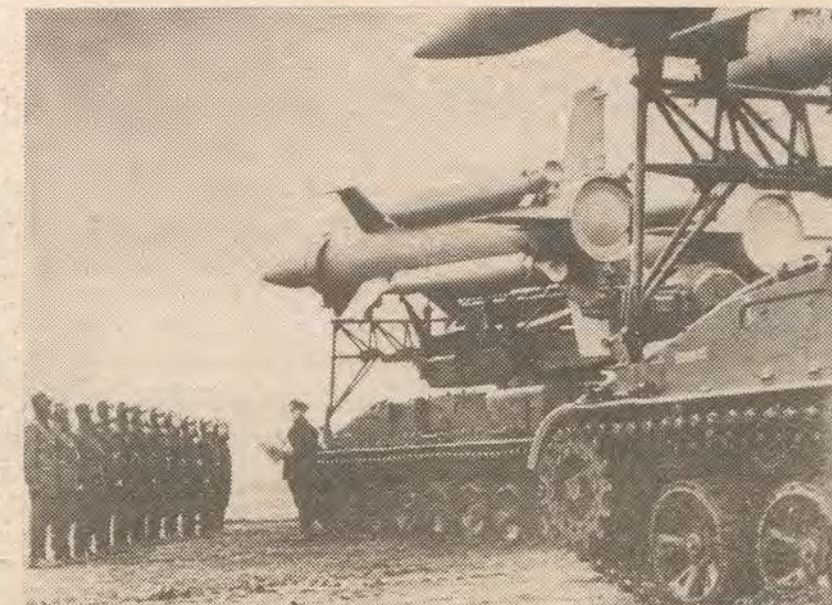
1. Abschirmen des Schleifplatzes im Bereich der Abkantpresse und der Brennerzulagen im Rahmen einer Neuerervereinbarung. Dadurch sollen die Umweltbedingungen innerhalb des Hallenschiffes einheitlich gestaltet werden und außerdem die maximale Abschirmung der anliegenden Arbeitsplätze erreicht werden.
- Arbeitschutztechnische Maßnahme
- Termin: Januar 1973
2. Zur Absicherung der Besetzung der Brennmachine im 2-Schicht-Betrieb übernehme ich die Qualifizierung des Kollegen M. Buch zum Maschinenbrenner.
- Termin: Februar 1973
3. Führe ich sämtliche Arbeiten in einwandfreier Qualität aus und kämpfe innerhalb der Brigade um die Erringung der Qualitätsplakette.
4. Durch Verschachtelung der Brennteile nutze ich das Material so ökonomisch wie möglich aus.
5. Die Kollegen W. Gabbe und H. Balke nehmen an einem Qualifizierungslehrgang zum Facharbeiter teil. Zum erfolgreichen Abschluß gebe ich ihnen dazu die notwendige Unterstützung.

Manfred Baehr (Sg)



Seit einem Monat arbeite ich nach persönlich-schöpferischem Plan. Als Mitglied der Parteileitung in Rummelsburg und als Brigadier des Wandlerbaus ist es selbstverständlich für mich, mit einem solchen Plan den Kollegen ein Beispiel zu geben. Erst wenn jeder von uns nach einem persönlichen Plan arbeitet, können wir unsere hochwertigen Maschinen voll auslasten und die Erfüllung des Planes ständig genau überprüfen. So wird der sozialistische Wettbewerb für jeden Kollegen konkret abrechenbar. In unserem Kollektiv diskutieren wir zur Zeit über die Aufstellung weiterer Pläne.

Edmund Funke, R, Brigadier



Modern organisierte Streitmacht

Menschen, Bewaffnung und Ausrüstungen so aufzuteilen und in das richtige Verhältnis zueinander zu bringen, daß ein Maximum an Kampfkraft und Gefechtsbereitschaft erreicht wird, ist eines der wichtigsten Probleme der Organisation moderner Streitkräfte. Daraus ergibt sich, daß mit der Entwicklung der Produktivkräfte, speziell der Wissenschaft und Technik, die neue

Die Bildung der Sowjetunion war einer der entscheidenden Faktoren, die günstige Voraussetzungen für die Umgestaltung der Gesellschaft auf sozialistischer Grundlage, für den Aufschwung der Wirtschaft und Kultur aller Sowjetrepubliken sowie für die Festigung der Verteidigungskraft und der internationalen Positionen des multinationalen Staates der Werktätigen gewährleisten.

(Aus dem Beschluß des ZK der KPdSU „Über die Vorbereitung zum 50. Jahrestag der Bildung der UdSSR“)

Kampfmittel entstehen läßt, auch die Organisation der Streitkräfte Veränderungen unterworfen ist.

Gab es zum Beispiel bis Ende des 19. Jahrhunderts nur zwei Teilstreitkräfte — die Land- und die Seestreitkräfte — so gibt es heute in allen Armeen mehrere. Unter Führung der KPdSU wurde diesem Teil des Militärwesens in der Sowjetarmee ständige Aufmerksamkeit geschenkt, so daß sie heute eine nach modernsten Erkenntnissen organisierte Streitmacht darstellt. Mit der massenweisen Einführung von Kern- und Raketenwaffen sowie der Elektronik und des Kernantriebes (U-Boote) vollzog sich Anfang der fünfziger Jahre die bisher grundlegendste Veränderung der organisatorischen Struktur der Sowjetarmee.

Die Sowjetarmee gliedert sich heute in folgende Teilstreitkräfte: die Strategischen Raketenstruppen, die Landstreitkräfte, die Luftstreitkräfte, die Seestreitkräfte und die Grenztruppen, wobei hervorgehoben werden muß, daß nur die Sowjetunion ihren strategischen Raketen-

kräften den Rang einer Teilstreitkraft verliehen hat und sie einem eigenen Oberkommando unterstellte.

Diese Teilstreitkräfte wiederum sind nach den neuesten Erkenntnissen in Waffengattungen und Dienste organisiert. So bestehen die Landstreitkräfte der Sowjetarmee — und auch der anderen Armeen der sozialistischen Militärkoalition — aus folgenden Waffengattungen: motorisierte Schützenstruppen, Panzertruppen, Luftlandetruppen, Operativ-Taktische Raketenstruppen, Artillerie und Truppenluftabwehr sowie aus den Spezialtruppen und Diensten: Pioniertruppen, Truppen der Chemischen Abwehr, Nachrichtentruppen, Funktechnische Truppen, Kraftfahrzeug- und Transporttruppen und Rückwärtige Dienste. Analog dazu



50 Jahre UdSSR

sind die anderen Teilstreitkräfte der Sowjetarmee ebenfalls nach ihrer Zweckbestimmung organisiert. Zum Beispiel die Luftstreitkräfte in: Raketenbomberfliegerkräfte bzw. Bomberfliegerkräfte, Jagdbomberfliegerkräfte, Jagdfliegerkräfte, Aufklärungsfliegerkräfte, Transportfliegerkräfte, Verbindungsfliegerkräfte und Sanitätsfliegerkräfte. Alle Teilstreitkräfte der Sowjetarmee sind mit modernster Kampftechnik und Ausrüstung ausgestattet. Dieser kurze, keineswegs vollständige Überblick über die Organisation der sowjetischen Streitkräfte läßt ihre enorme Kampfkraft deutlich werden, der wir nicht zuletzt die Erhaltung des Friedens verdanken.



Sie gehören zu den vorbildlichsten Arbeiterinnen unseres Werkes, die Frauen des sozialistischen Kollektivs „Rosa Luxemburg“ aus dem F-Betrieb. Die 23 Frauen dieser Brigade kämpfen auch in diesem Jahr um beste Ergebnisse in der Produktion und gute Qualität der Erzeugnisse.

Wir können uns aufeinander verlassen!

Die Arbeit unseres Frauenausschusses wird noch mehr als bisher darauf ausgerichtet, daß sie zu einer allseitigen Förderung und Interessenvertretung unserer Produktionsarbeiterinnen beiträgt. Wir gehen dabei davon aus, daß unsere Produktionsarbeiterinnen ganz hervorragende Leistungen im sozialistischen Wettbewerb, bei der Rationalisierung und der Neuererbewegung vollbringen und daß es unsere Aufgabe ist, ihre Interessen ständig zu kennen, zu verfolgen und zu vertreten.

Heute stellen wir Ihnen ein vorbildliches Frauenkollektiv unseres Werkes vor.

Das Kollektiv „Rosa Luxemburg“ aus dem Betrieb F (Sib) ist zwar nicht nur ein Frauenkollektiv, aber immerhin sind von 26 Mitgliedern 23 Frauen.

Von 9 Kollektiven im Betrieb F steht es mit an der Spitze und wurde bereits 3mal mit dem Titel „Kollektiv der sozialistischen Arbeit“ in den Jahren 1969, 1970 und 1971 ausgezeichnet. Im Jahre 1972 erhielt das Kollektiv bis jetzt 3 Mandate und hat somit beste Voraussetzungen, auch 1972 mit dem Ehrentitel ausgezeichnet zu werden. Die Kollegin Hiltraud Schmiel ist Brigadierin der Brigade des Sicherungsbaus; als Stellvertreter steht ihr aktiv zur Seite die Kollegin Goede, und ich möchte ganz besonders auf ihre gute kameradschaftliche Zusammenarbeit hinweisen, die mir von beiden Kolleginnen voll und ganz bestätigt wurde, mit den einfachen Worten: „Wir können uns aufeinander verlassen.“ Als Vertrauensmann wirkt im Kollektiv die Kollegin Goedsche und als Sozialbevollmächtigte, Kassierer der DSF sowie als Mitglied der Konfliktkommission die Kollegin Neumann. Weiterhin als Kulturobmann die Kollegin Lorenz.

Wie meistert das Kollektiv die fachlichen Aufgaben?

Mit Stolz wurde mir gesagt: „Unsere Monatspläne im Jahre 1972

konnten wir bis jetzt erfüllen.“ Zwar wird es in den Monaten November und Dezember noch harte Kämpfe geben, denn bei der Einführung neuer Erzeugnisse in die Produktion — es geht hierbei um die Wechselstromsicherung G-Typ — gibt es noch einige Rückstände, die durch Materialschwierigkeiten bei Porzellanen hervorgerufen wurden. Trotzdem ist das Planjahr gut vorbereitet.

Was zeichnet die Frauen dieser Brigade aus?

- Vor allem ihre große Einsatzbereitschaft, denn sie sind stets bemüht, ihren Plan zu erfüllen, auch wenn einmal eine Überstunde oder Sonderschicht notwendig wird.
- Vorbildlich ist auch die gute Arbeitsatmosphäre, denn eine kameradschaftliche Zusammenarbeit und große Hilfsbereitschaft unter den Kollegen ist ihnen zur Selbstverständlichkeit geworden.

Besonders wurde ich auf die Unterstützung der Einarbeitung der beiden Kolleginnen hingewiesen.

Bedeutungsvoll ist es, daß alle Kolleginnen alle Arbeitsplätze bedienen können, und ein ständiger Wechsel erfolgt. Somit fällt einmal eine gewisse Eintönigkeit fort, und die gegenseitige Hilfe ist voll anwendbar. Sicher gibt es hierbei nun auch unterschiedliche Leistungen. Das wurde mir bestätigt, und zwar erfolgt am Monatsende eine Leistungseinschätzung durch die Brigadierin und ihre Stellvertreterin. Die Arbeitsergebnisse werden ausgewertet, auch mancher kritische Hinweis gegeben, der sich natürlich im Lohn widerspiegelt und somit erfolgt monatlich ein Erziehungsprozeß innerhalb der Brigade, es wird aber auch gleichzeitig eine Leistungssteigerung erreicht.

— Weiterhin stehen unsere Kolleginnen dieser Brigade an der

Spitze in der Neuererarbeit, denn alle Frauen dieser Brigade, voran das Jugendkollektiv, beteiligten sich im Jahre 1972 an der Neuererarbeit. Zwar wurde mir gesagt, daß der Nutzen der Neuerervorschläge noch nicht den Wünschen und Vorstellungen entspricht, aber hier muß eben noch einiges getan werden.

Die Auszeichnung der Kollegin Schmiel für ihre Beteiligung an der MMM, eine Reise mit einem Sonderzug in die UdSSR, war ein Ausdruck dafür.

- Unerwähnt will ich auch nicht lassen, daß die Kollegin Goede im Juni dieses Jahres als Bestarbeiterin des F-Betriebes ausgezeichnet wurde.
- Der Kollege Thielbeer, als Leiter des F-Betriebes und gleichzeitig Mitglied des Kollektivs, wies mich auch darauf hin, daß die Brigade in einer guten Qualität arbeitet.

Es besteht die Aussicht, daß neben der Auszeichnung einiger Kolleginnen mit der Qualitätsplakette auch das Kollektiv als „Kollektiv der besten Qualitätsarbeit“ vorgeschlagen wird.

Feststellen muß ich dabei, daß die meisten Kolleginnen langjährig in unserem Werk tätig sind und somit eine geringe Fluktuation zu den Ergebnissen dieser Brigade beiträgt.

Kollegin Schmiel qualifiziert sich z. Z. zum Facharbeiter für Maschinenbau. Ihre Kolleginnen und ihr Betreuer, Kollege Fenske, unterstützen sie dabei, und gute Ergebnisse werden dann im Jahre 1974 der Kollegin Schmiel den heißersehnten Facharbeiterbrief bringen.

Gewerkschaftliche Aufgaben des Kollektivs

Auch hier steht es an der Spitze.

— So hat es im Jahre 1972 den Kampf um den Titel „Kollektiv

der DSF“ zu Ehren des 25. Jahrestages der DSF aufgenommen.

- Bereits von der 1. Klasse an betreten unsere Kolleginnen die 5. Klasse der 3. Oberschule in Berlin-Köpenick, und die Patenschaftsarbeit macht ihnen viel Freude.
 - Durch ein hohes Solidaritätsaufkommen beweisen sie immer wieder ihre Anteilnahme mit dem kämpfenden vietnamesischen Volk.
 - Natürlich sind die Frauen auch sportlich aktiv, die Teilnahme am Betriebssportfest bewies es. Dabei werden von einigen Kolleginnen Gymnastik und Sportschießen regelmäßig betrieben.
 - Außerordentlich aktiv sind bei der ZV die Kolleginnen Alber und Schmiel.
 - Ein kultureller Höhepunkt war in diesem Jahr im September die gemeinsame Fahrt in unser Naherholungszentrum Wernsdorf. Ein lustiger Beitrag im Brigadetagebuch zeigt, daß es dort allen gefallen hat und dieser Ausflug zur Festigung des Kollektivs beitrug.
 - Im Sinne des 8. FDGB-Kongresses hat das Kollektiv bereits begonnen, „Schulen sozialistischer Arbeit“ monatlich durchzuführen, geleitet vom Kollegen Fenske als Gesprächsleiter.
- Wir sehen also, ein vorbildliches Frauenkollektiv.

Zwar gibt es einige Mängel, die von mir nicht genannt wurden, z. B. wurde mir gesagt:

- Der Wunsch aller Kolleginnen besteht noch darin, kontinuierlicher zu produzieren, oder
- die gesellschaftliche Arbeit müßte auf breitere Schultern verteilt werden,

aber ein gutes Kollektiv wird auch dies schaffen, und der FA wünscht dem Kollektiv „Rosa Luxemburg“ viel Erfolg dazu.

Helga Stanislaus, i. A. des FA



Nicht nur einfach Muskelmann

Als vor zwei Jahren von Kollegen unseres Werkes eine Kraftsportgruppe gebildet wurde, bestand sie nur aus zwei Mitgliedern, Kollegen aus KT. Sie bezahlten das Geld für das als Übungsraum gemietete Zimmer aus eigener Tasche, bauten sich ihre Übungsgeräte selbst oder erwarben sie billig.

Als sich die Zahl der Mitglieder auf 23 erhöhte, 15 davon aus dem TRO, entschlossen sie sich auf Vorschlag des Sportfreundes Hofknecht von der TSG Oberschöneweide dem DTSB beizutreten und eine Kraftsportgruppe TRO zu bilden. Und nun rollte die Sache. Kollege Karutz als Verantwortlicher für das Sportgeschehen im Werk unterstützte die Gruppe, vom Werk wurde die monatliche Miete zurückgezahlt, und 1973 gibt es neue Sportgeräte.

Als unsere Kraftsportler bei den 2. Betriebsfestspielen an die Öffentlichkeit traten, war der Erfolg derart, daß sich 10 neue Mitglieder meldeten.

Im nächsten Jahr sollen die ersten offiziellen Wettkämpfe stattfinden. Wettkampfdisziplinen sind dabei das Bankdrücken, Klimmziehen, Kniebeugen, Schlußweitsprung und die Bewertung des athletischen Gesamteindrucks.

Beim Kraftsport hat jeder die

gleichen Bedingungen. Ziel unserer Sportler ist mindestens zweimal wöchentliches Training, für die Wettkämpfer mindestens drei- bis viermal.

Trainiert wird montags und donnerstags nach 16.00 Uhr und Samstag vormittag für die Fortgeschrittenen und dienstags, freitags und sonntags für Anfänger. Leider können im Moment keine neuen Mitglieder aufgenommen werden, da der Trainingsraum einfach nicht mehr ausreicht. Es ist geplant, eine neue Trainingsmöglichkeit zu schaffen, bei der die Sportler selbst kräftig Hand anlegen werden, aber bis zur Fertigstellung wird noch etwas Zeit vergehen.

Die größte Beteiligung ist bisher durch Kollegen aus KTF anzutreffen, die im Kraftsport einen gesunden Ausgleich für ihre berufliche Arbeit finden. Auch für andere Berufe mit ungleichmäßiger Belastung des Körpers empfiehlt sich diese Sportart. Und was noch sehr wichtig ist: Kraftsport kann man im Gegensatz zu anderen Sportarten bis zum Alter von 40 Jahren ausüben.

Wer sich also in Zukunft, wenn die Raumfrage gelöst ist, für diesen Sport entscheiden möchte, meldet sich beim Kollegen Meirich, KT, App. 181, Sektionsleiter der Kraftsportgruppe TRO. I. S.

Subbotnik

Die Idee des Subbotnik stammt aus den ersten Jahren der UdSSR — sie ist jetzt in der Phase des fortgeschrittenen Sozialismus zu neuem Leben erwacht.

Da durften auch die Schatalows nicht fehlen.

Wir hörten einen Hilferuf des Jugendklubhauses „Artur Becker“ in Hirschgarten. Der angrenzende Garten, mehr verkommen als genutzt, sollte modern gestaltet werden. Mit Freitanzfläche und Minigolfanlage.

Der Einsatztermin war sehr kurzfristig. Im Betrieb mußte an diesem Sonnabend, dem 4. November, auch noch gearbeitet werden.

Trotzdem waren aus unserem Kollektiv 12 Kollegen gekommen, die vier Stunden bei naßkaltem

Nieselwetter Schwerarbeit leisteten. Es wurden Stubben gerodet, Schrott verladen, eine Baracke eingerissen.

Der Klubleiter lobte unseren Elan, die hohe Einsatzbereitschaft und staunte über die Bombenstimmung, die in unserem Kollektiv herrschte.

Leider waren sehr wenig Jugendliche da — die interessiert ihr Klubhaus wohl nur, wenn eine Band ihre Musik hämmert.

Auch eine andere Brigade vom TRO, die Tst-er glänzten nur durch Abwesenheit. Schade!

Nach getaner Arbeit gab es Erbsen mit Bockwurst.

Alle waren zum Schluß sehr zufrieden — der Klubleiter, weil etwas geschafft wurde und wir, weil wir etwas geschafft hatten.

Hasso Falkenstern, Kranführer, Brigade Schatalow

Tag der Aerophilatelie

Mit einer Werbeschau im Klubhaus „Erich Wendt“ in Weimar wurde am 11./12. November 1972 der diesjährige Tag der Aerophilatelie in der DDR begangen. Zum

werbeschau führten die Aerophilatelisten der DDR ein Sammlertreffen mit Kurzreferaten und Diskussionen durch. Das Hauptthema dieses Treffens war das 60jährige Jubi-



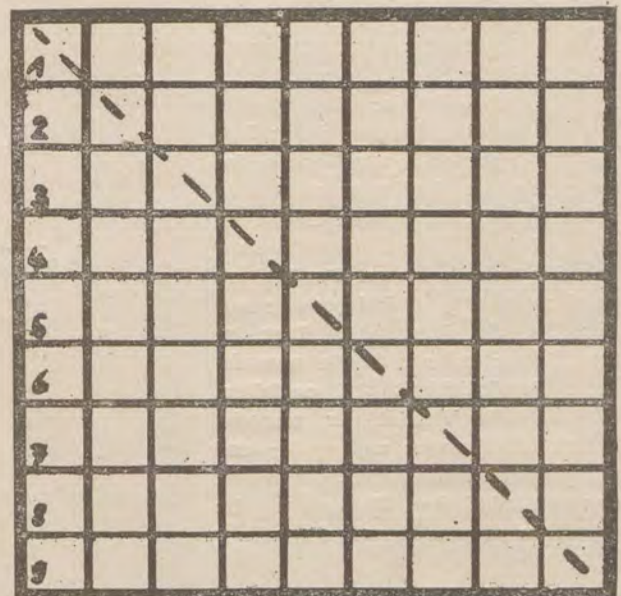
sechsten Mal seit seiner Mitgliedschaft in der internationalen Vereinigung FISA beging der Zentrale Arbeitskreis Luftpost den Tag der Aerophilatelie. Die Vorbereitung und Durchführung lag diesmal in den Händen des Arbeitskreises Luftpost Gera in Zusammenarbeit mit der AG Philatelie Weimar.

Neben der erwähnten Luftpost-

läum der GÖTHAER FLUGTAGE von 1912. An beiden Tagen fand ein Großtausch statt. Der ZAKL legte für diese Veranstaltung eine Sonderkarte im Zweifarbendruck auf, die einen symbolisierten Düsenclipper als Vignettendruck trägt. Ein Sonderstempel wurde auch geführt.

BAG-Philatelie, B. Kalisch

???



Diagonalrätsel

In die Felder der Figur sind Wörter folgender Bedeutung einzutragen:

- 1. feiner Zucker, 2. Sportart, 3. Nähutensil, 4. Begründer der Homöopathie, 5. Ortsteil von Berlin, 6. Übereinstimmung, Zuneigung, 7. Reichsbahnanlage, 8. Zierpflanze, 9. Mediziner 1795—1876.

Die Buchstaben der Diagonalen von links nach unten rechts ergeben den Namen eines Grenzweges zwischen Franken und Thüringen.

Auflösung aus Nr. 48

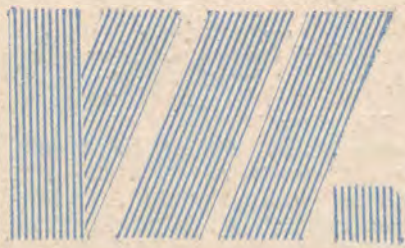
- Waagrecht: 1. Capri, 4. Earl, 7. Turm, 8. Silbe, 11. Kien, 12. An-

- kommen, 13. nein, 15. Fass, 17. Aalreuse, 21. Ball, 22. Insel, 23. Abbe, 24. Rate, 25. Seife.

- Senkrecht:** 1. Casa, 2. Pulk, 3. intim, 4. Erkennen, 5. Amine, 6. Lanon, 9. Inka, 10. Borsalbe, 14. Ilse, 15. Fiber, 16. Salat, 18. Ries, 19. Usti, 20. Elbe.

Herausgeber: SED-Betriebsparteiorganisation des VEB Transformatorenwerkes „Karl Liebknecht“, 116 Berlin, Wilhelminenhofstraße, Telefon 63 528 11, App. 253. Verantwortlicher Redakteur: Ruth Meisegeier, redaktionelle Mitarbeiterin: Ira Schnaugst. Veröffentlicht unter der Lizenznummer 50 12 B des Magistrats von Groß-Berlin. Druck: (36) Druckerei ND-Kombinat, 108 Berlin. Die Redaktion erhielt 1970 den Ehrentitel „Kollektiv der deutsch-sowjetischen Freundschaft“.

Impressionen von der



Siegfried Schreiber
„Schaukelnde Kinder“

„Der Menschheit Würde ist in eure Hand gegeben. Bewahret sie! — Mit euch sinkt sie, mit euch wird sie sich heben.“ Diese Worte Schillers an die Künstler fielen mir ein, als ich die VII. Kunstausstellung der DDR in Dresden besuchte. Es ist nicht möglich, an einem Tag einen umfassenden Einblick zu erhalten. Noch weniger möglich ist es aber, die gewonnenen Eindrücke wiederzugeben oder den Besuch zu ersetzen. Mag das hier Gezeigte Anregung sein, sich diese Ausstellung selbst anzusehen, ich fahre auf jeden Fall noch einmal nach Dresden. H. W.



Fritz Cremer

„... und sie bewegt sich doch!“ — Galilei

Plastik

Plastik ist ebenso wie die Malerei und die Grafik eine wichtige Kunstgattung. Die Geschichte der dreidimensionalen künstlerischen Gestaltung ist fast ebenso alt wie die Menschheit selbst. In jeder Stil-epoche brachte sie die Ideale der herrschenden Klasse zum Ausdruck. Und immer wieder steht dabei der Mensch im Mittelpunkt. Beispielgebend dafür sind die griechische Plastik und die der Renaissance. Die Werke der Künstler jener Zeit sind noch heute für uns Vorbild. Im sozialistischen Realismus verbinden sich die fortschrittlichsten Gedanken dieser Zeit mit den Kunstauffassungen der Arbeiterklasse. Der Mensch wird realistisch als Beherrscher seiner Umwelt dargestellt. Erst im Sozialismus kann sich die menschliche Persönlichkeit voll entfalten. Das und die Vielfalt der menschlichen Beziehungen zueinander und zur Umwelt verdeutlicht die Kunst des sozialistischen Realismus, die damit in diesen Prozeß eingreift.



Malerei



Gerhard Gossmann „Angela Davis“
(oben)

Heinz Wagner „Fechterin“



Baugebundene Kunst



Oft stehen wir vor Kunstwerken, die uns nicht ansprechen, die ohne Wirkung auf uns bleiben. Und ebenso oft finden wir Wohnkomplexe und Gebäude eintönig oder farblos. Wenn sich aber Architektur und bildende Kunst ergänzen und eine feste Einheit bilden, entsteht ein Gesamtkunstwerk von großer Wirkung. Ein Beispiel dafür ist das

Karl-Marx-Monument von Lew J. Kerbel (Foto). Nur im Zusammenspiel mit den es umgebenden Gebäuden gelingt es ihm, einen so nachhaltigen Eindruck hervorzufinden.

Die bildende Kunst erst ist es, die unsere Städte schöner macht, wohnlicher, die ihnen ihr Gepräge gibt.

Formgestaltung

Schön und zweckmäßig sollen die Dinge sein, die uns täglich umgeben. Dazu gehört nicht nur all das, was unsere Wohnung verschönert, sondern auch Maschinen, elektrische Geräte, Fahrzeuge, Kinderspielzeug.

Außerdem ist es heute bereits so, daß Architekten und Formgestalter gemeinsam den Städtebau planen. Zweck und Gestaltung sollen dabei in jedem Falle eine feste Einheit bilden.

